

Title	Hardenberg und das Problem einer Volksvertretung in Preussen
Sub Title	
Author	東畑, 隆介 (Tohata, Ryusuke)
Publisher	三田史学会
Publication year	1972
Jtitle	史学 (The historical science). Vol.44, No.4 (1972. 4) ,p.1- 2
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	Abstract
Genre	
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN00100104-19720410-0121

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

On "Yüeh-nan-chi-lüeh" 越南輯略—Nineteenth Century Chinese Encyclopaedic Volumes on Vietnam

Hironori Wada

"Yüeh-nan-chi-lüeh" 越南輯略 which was published in 1877 stands as the most conclusive and unique book on the subject of Vietnam, because it was compiled by a competent Chinese scholar. However, this book has been given so little attention that I felt compelled to write the present treatise, so that I might introduce and evaluate its contents as a historical document. The author of this book, Hsü Yen-hsü 徐延旭, had long been a government official in the Province of Kwangsi 廣西省 which lay adjacent to the border of Vietnam. He had had a keen interest in Vietnamese history and geography and, after traveling extensively in Vietnam, he became an authority on Vietnam among the Chinese scholars of that period. "Yüeh-nan-chi-lüeh" 越南輯略 is the result of his actual research in Vietnam and, in addition, an accumulation of his knowledge in the study of Vietnam that had been conducted in China up to the 19th century. This book ought to be very useful for understanding the historical background of Vietnam, and also it should serve as a valuable document in illustrating the historical relations between China and Vietnam as well as the general history of Southeast Asia.

Hardenberg und das Problem einer Volksvertretung in Preussen

von Ryusuke Tohata

In dieser Abhandlung sucht der Verfasser, Hardenbergs Gedanken und Pläne zur Errichtung einer preussischen Nationalvertretung in den Jahren 1810/11 darzustellen.

In der im September 1807 verfassten Rigaer Denkschrift billigte Hardenberg die Grundsätze der französischen Revolution als zeitgemäss und plante die Errichtung einer aus allen Ständen zusammengesetzten Nationalrepräsentation, um die Nation mit

der Staatsverwaltung in nähere Verhältnisse zu bringen. Die Nationalrepräsentation wurde jedoch nur als Werkzeuge der Regierung angesehen, die die öffentliche Meinung an den Regierungskurs banden. Sie sollte nur beratend sein und kein Entscheidungsrecht für ihr vorgelegte Vorschläge haben. Auch in seinen Finanzplänen im 1810 Jahre wurde der konsultative Charakter der Repräsentation hervorgehoben.

Das Finanzedikt von 1810, das die baldige Eröffnung der Nationalrepräsentation in Aussicht stellte, rief die ständische Opposition hervor. Die Stände, besonders die von Marwitz geführten Kurmärkischen Stände, forderten, unter Berufung auf den Landtagrezess von 1653, dass die im Staatsinteresse notwendigen Massnahmen nur durch eine Vereinbarung der Regierung mit den alten Provinzialständen getroffen würden. Hardenberg versuchte, der ständischen Opposition mit gewaltsamen Eingreifen bzw. mit diplomatischen Nachgeben zu begegnen. Während er Marwitz und Finckenstein, die Führer der Kurmärkischen Stände, verhaftete und auf die Festung nach Spandau schickte, machte er den Ständen Zugeständnisse, die mit seinen ursprünglichen Absichten schwer vereinbar waren. Damit scheiterte seine Repräsentationsversuche.

Man kann seinem nachgebenden Charakter den Misserfolg einer Nationalrepräsentation in Preussen zuschreiben. Er gab manchmal seine Grundsätze preis, um nur in guten mit allen auszukommen. Aber nicht nur dadurch erklärt sich das Scheitern seiner Repräsentationsversuche. Zuletzt war es doch sein absolutistisches Staatsempfinden, das seine Repräsentationsversuche lahmlegte. In der Nationalrepräsentation sah er nur ein Instrument, das er für geeignet hielt, den absolutistischen Staat zu stärken. In solchem absolutistischen Staatsgedanken ist die letzte
2 Ursache des Misserfolgs von seinen Repräsentationsversuchen zu sehen.